Warum warnt Gott uns im Voraus?

Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr, was ich dir sage!

Jona 3,2

Das Buch Jona, Kapitel 3, das wir heute gemeinsam gelesen haben, behandelt eines der ganz großen und zentralen Themen der gesamten Heiligen Schrift: das Gericht Gottes. Das Wort „Gericht“ flößt uns schon beim Nachdenken Furcht ein, und es ist wahrlich ein sehr schweres Thema für eine Predigt. Dennoch warnt uns die Bibel sehr häufig und immer wieder vor diesem Gericht. Warum ist das so? Weil es für uns von unendlicher, lebenswichtiger Bedeutung ist.

Jesus gebrauchte während seines Erdenlebens oft den Ausdruck: „Wehe euch!“ Das waren keine Worte des Hasses oder des blinden Zorns. Es war der schmerzliche Aufschrei und das tiefe Seufzen des Herrn, der auf Menschen blickte, die dem Gericht entgegengingen, und voller Erbarmen dachte: „Wie jammerschade ist das doch!“ Ebenso weinte Jesus voller Mitgefühl, als er voraussah, wie römische Soldaten einst die Stadt Jerusalem zerstören und selbst die Kinder ein schreckliches Schicksal ereilen würde. Auch der Apostel Paulus erklärte in seinem Brief an Timotheus feierlich: „Ich bezeuge dir vor Gott und Christus Jesus, der da richten wird die Lebenden und die Toten.“ Das erinnert uns daran, dass für jeden Menschen – ob jung oder alt – unweigerlich die Zeit einer ernsthaften Rechenschaft und Beurteilung seines Lebens kommen wird. In der heutigen Welt gibt es jedoch viele Menschen, die abwehrend sagen: „Mein Leben gehört mir! Ich lebe so, wie ich will. Warum sollte denn überhaupt jemand über mein Leben urteilen?“ Doch niemand kann dem Gericht Gottes entfliehen. Warum nicht? Weil Gott der Schöpfer und wahre Herr des gesamten Universums ist. Unser Leben mag uns zwar wie unser persönliches Eigentum vorkommen, aber derjenige, der uns unser Leben, unseren Atem und das Fundament unseres Daseins geschenkt hat, ist Gott allein. Und weil Gott der Herr ist, hat er beschlossen, jeden Menschen nach seinem heiligen Willen zu bewerten. Niemand kann sich dieser göttlichen Beurteilung entziehen. Da Gott der Herr über alles ist, bewertet er jeden Menschen vollkommen gerecht, nach seinem heiligen Wesen und seiner reinen Gerechtigkeit. So erhalten die einen den Lohn für das, was sie Gutes getan haben, während die anderen die Konsequenzen für ihre Taten tragen.

Deshalb ist die Bibel voller Verheißungen und Warnungen. Allen, die Gott fürchten, an ihn glauben und ihm gehorchen, ist sein Lohn gewiss. Im Matthäusevangelium 7,24- 25 sagt Jesus: „Wer nun diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser strömten und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet.“ Dass der Platzregen fällt, die Fluten steigen und die Winde toben, deutet auf den Tag des kommenden Gerichts hin. Wer die Worte des Herrn hört und danach lebt, wird wie ein unerschütterliches Haus auf Fels stehen bleiben. Was ist das Gegenteil davon? Wer den Willen Gottes verwirft und stattdessen nur nach seinen eigenen egoistischen Wünschen und Begierden lebt, den erwartet unweigerlich das Gericht. Denn Gott ist zwar unendlich barmherzig, aber zugleich auch absolut gerecht. Das Hauptthema des Buches Jona ist die Tatsache, dass Gott beschlossen hatte, die Stadt Ninive wegen ihrer großen Bosheit zu richten. In Jona 1,2 gab Gott dem Propheten zuerst diesen Auftrag: „Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen!“ Und in unserem heutigen Predigttext 3,1-2 befiehlt Gott es Jona ein zweites Mal: **„Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr, was ich dir sage!“**

Betrachten wir diese Worte ganz genau: „Predige!“, „Verkünde!“ Der Kern dieses wiederholten Auftrags lautet: „Lass es sie unbedingt wissen!“ Gott wollte, dass den Menschen die ernste Tatsache des bevorstehenden Gerichts im Voraus mitgeteilt wird. Warum wollte Gott die Menschen überhaupt vor dem Gericht warnen? Hier sehen wir, wie Gott über uns Menschen denkt. Egal wie schwach oder schuldig wir sind: Gott behandelt uns niemals von oben herab. Er achtet und respektiert uns als eigenständige Personen. Manchmal halten wir uns selbst oder andere für wertlos. Aber Gott sieht das ganz anders: Für ihn ist jeder Mensch wertvoll. Denkt an Eltern und ihre Kinder. Wenn es ein schweres Thema gibt, sprechen Eltern es vorsichtig an. Warum? Weil ihnen die Beziehung zu ihrem Kind wichtig ist. Gott musste die Sünde von Ninive strafen, weil er gerecht ist. Aber gleichzeitig wollte er von ganzem Herzen, dass die Menschen gerettet werden. Gott hat ihnen die Entscheidung nicht abgenommen, sondern ihnen die Chance gegeben, umzukehren. Das zeigt seine große Liebe und wie sehr er uns Menschen achtet.

Gott ist der gerechte Schöpfer, der die schwere Schuld Ninives nicht einfach übersehen konnte; doch zugleich wünschte er sich von ganzem Herzen, dass diese Menschen nicht verloren gehen, sondern gerettet werden. Wie die Einwohner von Ninive auf diese Botschaft reagieren würden, lag ganz in ihrer eigenen Hand. Doch bevor Gott handelte, gab er ihnen die Chance zur Umkehr. Er achtete ihre Würde als Menschen, indem er sie nicht überraschend vernichtete, sondern sie warnte. Obwohl Gott die absolute Autorität als Schöpfer besitzt, zeigt sich hier seine tiefe Liebe und würdevolle Rücksichtnahme auf seine Geschöpfe. In der gesamten Bibel sehen wir dieses Handeln Gottes immer wieder. In 1. Mose 6 lesen wir von der großen Sintflut zur Zeit Noahs. Die Bosheit der Menschen war so groß geworden, dass alles Sinnen und Trachten ihres Herzens nur noch böse war. Es bekümmerte Gott in seinem Herzen, die Menschen geschaffen zu haben. Da sprach er zu Noah: „Das Ende alles Fleisches ist bei mir beschlossen ... siehe, ich will sie verderben mit der Erde. Mache dir eine Arche von Tannenholz!“ Gott hatte zwar den festen Plan, die Welt wegen ihrer Sünde zu richten, aber er teilte es Noah im Voraus mit und zeigte ihm mit dem Bau der Arche zugleich einen konkreten Rettungsweg auf. Auch in 1. Mose 18, als die Schuld von Sodom und Gomorra so schwer wog, dass Gott die Städte vernichten wollte, offenbarte er diesen Plan im Voraus seinem Freund Abraham.

Es ist lebenswichtig, diese Absicht Gottes zu verstehen: Wenn Gott ein Gericht ankündigt, tut er es nicht, um Angst zu machen, sondern um einen Ausweg zu schenken. Der Prophet Hesekiel bezeugt das Herz Gottes mit diesen wunderbaren Worten: „So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe!“ (Hesekiel 33,11) Und der Apostel Petrus erklärt im 2. Petrusbrief 3,9: „Der Herr verzögert nicht die Verheißung ... sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass sich jedermann zur Buße kehre.“ Ja, so ist es! Gott hat absolut keine Freude daran, wenn ein Mensch in seiner Schuld zugrunde geht. Er will nicht, dass auch nur ein Einziger verloren geht. Deshalb warnt er uns im Voraus: „Wenn du so weitermachst, führt das ins Gericht.“ Und er freut sich von ganzem Herzen, wenn ein Mensch von seinen Irrwegen umkehrt und das wahre Leben ergreift.

Die Bosheit der Menschen in Ninive hatte damals ein unerträgliches Maß erreicht. Wie viele unschuldige Menschen hatten unter ihrer Grausamkeit gelitten und ihr Leben verloren? Das Leid, das das kleine Volk Israel unter diesem grausamen Nachbarn erlitten hatte, war unermesslich. Wie gut können wir da den Propheten Jona verstehen! Wer möchte schon seine Zeit und Kraft opfern, um ausgerechnet seine schlimmsten Feinde zu retten? Stellen wir uns einmal vor: Jemand hat einen von uns im Internet öffentlich bloßgestellt und seine Familie beleidigt. Und kurz darauf bittet ihn genau diese Person um einen großen Gefallen. Würden wir ihm sofort vergeben und helfen?

Wahrscheinlich nicht. Nach menschlichem Denken gilt das Prinzip der Vergeltung: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Das empfinden wir als gerecht. Doch unser Gott, der vollkommen gerecht ist, geht einen anderen Weg. Er tut alles, um selbst die Verlorenen und Feindseligen zu retten. Die Bibel bezeugt uns, dass Gott sogar seinen eigenen Sohn, Jesus Christus, für uns hingab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Hier taucht nun eine Frage auf: „Es ist ja gut und schön, ein drohendes Gericht im Voraus anzukündigen – aber was hat das für einen Sinn, wenn die Leute ohnehin nicht hören und stur bleiben? Ist das nicht eine völlig vergebliche Mühe?“ Die Bibel zeigt uns hier eine völlig andere, göttliche Perspektive. Der Apostel Paulus schrieb an Timotheus: „Er soll die Widerspenstigen mit Sanftmut zurechtweisen; ob ihnen Gott vielleicht Buße gebe, die Wahrheit zu erkennen ...“ (2. Timotheus 2,25.26) Diese Verse enthalten ein kleines, aber entscheidendes Wort: „vielleicht“.

Paulus verließ sich nicht auf eigene Berechnungen oder menschlichen Erfolg, sondern hielt die Tür für das wunderbare Handeln Gottes offen. Das Wort „vielleicht“ drückt ein tiefes Vertrauen aus: Nicht ich bin es, der die Herzen verändern muss, sondern Gott allein. Wenn wir in die Bibel blicken, war die Resonanz auf Gottes Warnungen meistens sehr gering. Der Apostel Petrus erinnert an die Tage Noahs und schreibt, dass damals nur sehr wenige – nämlich gerade einmal acht Personen – durch die Flut gerettet wurden. Die große Mehrheit ignorierte die Warnung. Auch die Bewohner von Sodom und Gomorra hörten die Botschaft vom bevorstehenden Gericht, aber sie hielten sie schlicht für einen schlechten Scherz. Sie nahmen es nicht ernst und lebten unbeeindruckt in ihrem Alltag und ihren Begierden weiter.

Auch Jesus hat vorausgesagt, dass die Menschen in den letzten Tagen die Warnungen Gottes auf ähnliche Weise überhören werden: „Wie es aber in den Tagen Noahs war, so wird auch sein das Kommen des Menschensohns. Denn wie sie in den Tagen vor der Sintflut aßen und tranken … bis an den Tag, an dem Noah in die Arche ging, und sie merkten es nicht, bis die Sintflut kam und raffte sie alle dahin –, so wird auch sein das Kommen des Menschensohns.“ Dennoch bleibt Gottes Absicht unverändert klar: Er will, dass kein einziger Mensch verloren geht, sondern dass alle gerettet werden. Und dieses Wunder der Umkehr – genau dieses göttliche „Vielleicht“ – kann sich heute auch in deinem Leben, im Leben unserer Familie, unserer Nachbarn oder unserer Freunde ereignen. Darum sollen wir Gottes Herz selbst verstehen und auch widerspiegeln und den Mut nicht verlieren, seine Botschaft in Liebe und Sanftmut weiterzugeben. Schließlich ging Jona nach Ninive und rief gehorsam das aus, was Gott ihm aufgetragen hatte: „Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen!“ (Vers 4) Wie reagierten die Menschen in Ninive auf diese Gerichtspredigt? Man sollte erwarten, dass sie den Boten auslachen oder einsperren. Doch stattdessen geschah etwas Unglaubliches: Die ganze Stadt rief ein Fasten aus, und Jung und Alt kleideten sich im Zeichen der tiefsten Reue in grobe Sacktücher. Selbst der König stand von seinem Thron auf, legte seine prächtigen Kleider ab, hüllte sich in Sacktuch und setzte sich in die Asche. Er ließ in der ganzen Stadt ausrufen: „Mensch und Vieh, Rinder und Schafe sollen nichts genießen … Sondern Mensch und Vieh sollen sich mit Sacktuch hüllen und mächtig zu Gott rufen, und ein jeder kehre um von seinem bösen Wege und von dem Frevel seiner Hände!“ (Vers 7.8) Wie konnte so etwas in einer heidnischen Großstadt geschehen, die Gott bis dahin überhaupt nicht kannte? Hier erkennen wir eine grundlegende Wahrheit: Echte Umkehr hängt nicht davon ab, wie viel theologische Bildung oder Bibelwissen jemand hat. Ob ein Mensch neues Leben empfängt, liegt nicht an menschlicher Leistung, sondern allein an der souveränen Gnade und dem Wirken Gottes. Manchmal fragen wir uns vielleicht verwundert: „Wie kann so ein Mensch überhaupt Vergebung finden?“ Selbst Menschen, die ihr Leben lang schwer schuldig geworden sind, können Gottes Barmherzigkeit erfahren. Für jemanden wie Jona, der unter der Grausamkeit dieses Volkes gelitten

hatte, mochte das fast wie Ungerechtigkeit wirken. Die Einwohner Ninives schienen wahrlich keine Kandidaten für einen Neubeginn mit Gott zu sein. Sie waren heidnische Ausländer, die den lebendigen Gott nie angebetet hatten. Und auf der anderen Seite? Die Israeliten, die Gott täglich im Tempel anbeteten und die Heilige Schrift auswendig kannten. Gott hatte ihnen unermüdlich seine Propheten geschickt – und wie reagierten sie? Sie wollten nicht hören, schlossen ihre Herzen und brachten die Boten Gottes oft sogar ins Gefängnis oder töteten sie. Doch diese Heiden in Ninive, die in tiefster geistlicher Finsternis lebten, ergriffen die Botschaft, warfen ihr Leben herum und riefen gemeinsam zu Gott. Der König rief seinem Volk zu: „Wer weiß, ob Gott nicht umkehrt und es ihn reut und er sich abwendet von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben." (Vers 9) In der ganzen Bibel gibt es kaum ein zweites Beispiel dafür, dass eine ganze Großstadt auf diese Weise Buße tat. Selbst Jesus lobte später den Glauben eines römischen Hauptmanns – eines Heiden – mit den Worten: „Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei niemandem gefunden!"

Ja, so ist es! Wahrhaftiger Glaube und echte Umkehr hängen nicht davon ab, wie lange man schon zur Gemeinde gehört oder wie viel man weiß. Entscheidend ist einzig und allein, ob wir bereit sind, das Wort Gottes jetzt in diesem Augenblick zu hören und ihm zu gehorchen. Nicht erst morgen, sondern heute. Und wie reagierte Gott auf diese Herzenshaltung? In Vers 10 lesen wir: „Als aber Gott ihr Tun sah, dass sie umkehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht." Was schaute Gott an? Waren es nur ein paar fromme Worte oder ein flüchtiges Gefühl der Reue? Nein! Die Bibel sagt: „Er sah ihr Tun, dass sie umkehrten von ihrem bösen Wege." Echte Buße bleibt niemals nur bei schönen Worten oder Reuegefühlen stehen. Sie wird praktisch: Sie bedeutet, den Weg der Sünde ganz bewusst zu verlassen und sich im Alltag ganz auf Gottes Wege auszurichten. Denn Gott hat keine Freude daran, wenn ein Mensch verloren geht – er ist voller Liebe und wartet darauf, uns zu vergeben. Die Bibel sagt über unser Leben: „Unser Leben dauert siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, sind es achtzig." (Psalm 90,10) Unsere Lebenswege mögen sehr unterschiedlich verlaufen, aber eines steht fest: Am Ende unseres Lebens wartet die Begegnung mit unserem Schöpfer. Es wird der Tag kommen, an dem unser Leben vor ihm offenbar wird. Deshalb wollen wir heute fragen: Wie leben wir im Blick auf diesen Tag? Lasst uns die Gnade ergreifen und heute zu der Umkehr kommen, die Gott erfreut. Bitten wir ihn um ein neues, weiches Herz. Flehen wir ihn an, dass er uns nicht nach unseren Fehlern richtet, sondern uns seine rettende Hand hinstreckt. Wenn wir das tun, wird der treue Gott uns gewiss mit seiner reichen Barmherzigkeit begegnen. Wenn der Herr heute zu unserem Herzen spricht, wollen wir nicht hart oder gleichgültig bleiben, sondern ihm willig und gehorsam folgen. Amen.